



impact-news

>>> Infobrief 02 /09 <<<

Anette und David Jarsetz / Bad Liebenzell



Liebe Freunde,

Mit einem „Welcome home!“ und einer kräftigen Umarmung hieß uns der einheimische Pastor Asael Ruda am 4. Juni auf der Insel Yap willkommen. Was für eine überraschende und wertschätzende Begrüßung? Auch wir grüßen euch ganz herzlich aus Mikronesien! Wenn wir die letzten Wochen Revue passieren lassen, dann ist uns eines wieder ganz neu klar geworden, was ein altes Sprichwort sagt: „Life is not a playground – it’s a battlefield!“ Übersetzt bedeutet das: Das Leben (als Christ) ist keine Spielwiese, sondern ein Kampffeld. Mit welchen „Kämpfen“ wir zu tun haben bzw. hatten, wollen wir euch auszugsweise berichten.

Der Kampf mit der Zeit – Von Termin zu Termin

Die letzten Wochen in Deutschland waren mit vielen Terminen und Veranstaltungen gefüllt. Während die Vorbereitungen für den dreimonatigen Einsatz auf Hochtouren liefen, waren wir auch in die Liebenzeller Fest-Veranstaltungen involviert. Unter anderem machte Anette mit fleißigen Helferinnen hunderte von Sushi, die durch Duplo-Eisenbahnen zu den Besuchern transportiert wurden, während Dave die Verkündigung am Pfingstjugendabend zum Thema „Chillactive“ übernahm. Der Zeitdruck in den vergangenen Wochen war unser täglicher Begleiter. Doch wir konnten erfahren, dass Gott uns nicht hängen ließ, auch wenn uns die Zeit und die Konzentration zur „guten“ Vorbereitung fehlten.

Der Kampf mit den Temperaturen – Von der Kälte in die Hitze

Unmittelbar vor dem Abflug nach Yap, verbrachten wir als neunköpfiges impact Mikronesien Team eine ganz besondere Vorbereitungswoche. Wir campen in Waldrennach auf einem

Waldstück ohne fließend Wasser und Strom. Anettes Freundin Carmen unterstützte das Team mit ihren Kochkünsten, sodass wir die Zeit intensiv für’s Kennenlernen, Schulen und Anspiele usw. vorbereiten nutzen konnten. Gott meinte es gut mit uns und so regnete es nur einen Tag lang. Besonders nachts wurde es sehr kalt, aber außer ein paar Zeckenbissen, erfreuten sich alle bester Gesundheit. Wir ermutigten unsere frierenden impact’ler immer wieder: „Keine Sorge! Die nächsten drei Monate werdet ihr sicher nicht mehr frieren!“ Wir sind sehr dankbar für diese Zeit, in der viele von Euch an uns gedacht haben. Vielen Dank für alle Unterstützung!

Ja, nun ist es wirklich vorbei mit dem Frieren. Eigentlich fühlt man sich hier in der Südsee, außer den 5 Minuten nach dem Duschen, permanent wie ein Klebstift. Alles ist schwül, schwitzig, feucht und heiß. Selbst die Leute von Yap sagen, dass dieser Sommer besonders heiß sei – und das will was heißen!

Der Kampf mit den Verkehrsmitteln –

Vom Regen in die Traufe

So kann man wohl die Anreise nach Yap bezeichnen. Unser Plan war es, am 1. Juni von Bad Liebenzell bis zum Frankfurter Flughafen mit dem Zug zu fahren. Bis Pforzheim ging dieser Plan auch auf. Als dann jedoch der Anschlusszug nach Karlsruhe schlappete 2 Stunden Verspätung hatte, mussten wir uns schleunigst einen Plan B überlegen. So versuchten wir verschiedene Leute zu erreichen, die uns mit ihrem Auto nach Frankfurt bringen konnten. Unsagbar dankbar waren wir, als ein Bekannter und Dave’s Eltern spontan ihre Tagespläne strichen, um uns so schnell wie möglich zum Flughafen zu bringen.

Yap, den 14.06.09



An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank! Ohne sie hätten wir den Flieger verpasst ...

Gott sei Dank war am Pfingstmontag nicht viel los auf den Autobahnen und so erreichten wir den Flughafen in Rekordzeit – trotzdem waren wir sehr knapp dran! Der Check-in Schalter hatte zum Glück noch geöffnet, doch da wartete schon die nächste Hürde: Übergepäck und eine Fehlinformation hinsichtlich der Visumregelung für Guam. Kaum zu glauben, dass die Damen von China-Airlines zwei Augen zudrückten und das Gepäck durchgehen ließen. Wie froh waren wir, nach all der Hektik und Aufregung, als wir alle im Flieger saßen und erstmal 12:30 Stunden „Ruhe“ hatten.

In Taipei konnten wir die Visumangelegenheiten klären. Anschließend verbrachten wir einen unglaublich schönen und interessanten Tag mit Missionarsehepaar Volz und ihren zwei Söhnen. Es war spannend, die Gemeinde vor Ort zu besuchen, das superleckere Essen zu genießen und eine Insider-Kurzeinführung in die taiwanesischen Kultur zu bekommen.

Der Weiterflug nach Guam, wie auch das Betreten des amerikanischen Bodens verlief komplikationslos. Nachdem Dave erklärte, dass wir eine Gruppe von christlichen Kurzzeitmitarbeitern seien, wollten die Zollbeamten nicht einmal in unsere Koffer reinschauen. Mittlerweile war es 3. Juni morgens 5:30 Uhr. Trotz der frühen Morgenstunde empfingen uns Freunde, die wir im letzten Jahr kennengelernt haben und hießen uns in Guam willkommen! Das ließ die ganze Müdigkeit für einen Moment verfliegen! Voller Dankbarkeit wurde uns neu bewusst, welch ein großer Reichtum es ist, eine „göttliche Familie“ überall auf der Welt zu haben.

Am Abend des 4. Junis war es dann endlich soweit – wir stiegen in den Flieger in Richtung Yap. Durch die Hitze des Tages zog ein großes Gewitter auf und wir warteten eine ganze Weile, bis das Flugzeug endlich startete. Wir staunten nicht schlecht, als eine halbe Stunde vor der Landung der Pilot die Passagiere informierte, dass wir aufgrund eines Landeradar-Problems wieder nach Guam umkehren

müssen. Gesagt, getan. In Guam wurden wir nach einem weiteren Aufenthalt in eine neue Maschine verfrachtet und kamen letztendlich mit dreieinhalb Stunden Verspätung, morgens um 0:30 Uhr auf Yap an. Trotzdem wurden wir auch hier von Freunden und Bekannten der Gemeinde herzlich in Empfang genommen und waren überglücklich, dass wir nun erstmal am Ziel angekommen waren.

Der Kampf mit dem Inselstyle – Von Null auf Hundert

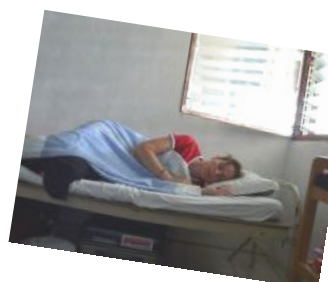
Nun sind wir bereits über eine Woche in Yap. Es ist schön wieder hier zu sein. Die Yapis Leute freuen sich, dass wir wieder da sind. Sie wirken viel aufgeschlossener als noch beim letzten Mal.

Unglaublich ist es für uns, dass Brad, den wir letztes Jahr noch im Gefängnis besucht haben, mittlerweile Christ geworden ist. Er besuchte und berichtete uns mit strahlenden Augen von seinem Sinneswandel. Darüber hinaus begeistert es uns, wenn wir die Leute von den Anspielen und Liedern vom letzten Jahr reden bzw. singen hören.

Trotz all dem Schönen war der Einstieg hier auf der Insel sehr steil bzw. herausfordernd. Gleich am ersten Tag hatten wir die ersten Programme. Der herausragende Stressfaktor auf dieser Insel heißt: „Spontanität, Spontanität und nochmals Spontanität.“

So durften wir gleich mal die Freitag-Jugendstunde übernehmen – wir erfuhren es 5 Minuten vorher – am Samstag hatten wir einen Arbeitseinsatz mit den einheimischen Jugendlichen und am Sonntag gestalteten wir die zwei Sonntag-Gottesdienste mit. Besonders Dave traf es hart, denn er hatte zu predigen und kaum Zeit sich vorzubereiten. Für jemanden, der seine Sache gut machen und sich gründlich vorbereiten will, steigt der Unzufriedenheitspegel durch solche Aktionen enorm an. Wie gut zu wissen, dass es nicht um unsere Ehre, sondern um Gottes Ehre geht.

Am Montag begann dann das einwöchige Jugendcamp mit 120



Jugendlichen, bei dem wir so gut wie die ganze Zeit eingespannt waren. Es ging heute zu Ende. Wir freuten uns, dass junge Menschen zum Glauben kamen bzw. ihre Beziehung zu Jesus erneuerten und dass Freundschaften geschlossen werden konnten. Da wir die ganze Zeit mit den Jugendlichen zusammen waren, konnten wir sehr viel über ihre Hintergründe und Kultur kennenlernen. Bspw. den Gebrauch und die Praxis des Bettelnusskauens, die wichtige Rolle der Familie, der Zusammenhang zwischen schreienden Geckos und kommendem Besuch, die Zentralität des Essens, die Unermülichkeit beim Musikmachen und Liedersingen, die Freude an Kleinigkeiten (wenn Dave bspw. mit der Zunge schnalzt oder mit dem Hintern wackelt). Wir haben aber auch einen Einblick in die Probleme einiger Jugendlicher bekommen. Wir möchten euch an dieser Stelle einen vierzehnjährigen Jugendlichen nennen. Er gestand uns seine homosexuelle Neigung und die Absicht sich das Leben zu nehmen. Er hasst sich für seine Gefühle und wird von vielen gehänselt. Bitte betet einfach für ihn!

Der Kampf mit der Gesundheit – Vom Bett zur Toilette

Zeitig zum Beginn des Jugendcamps hatte fast das ganze Team mit Übelkeit und Kopfschmerzen zu kämpfen. Anette lag nach einer Nacht, die sie vorwiegend auf der Toilette verbracht hatte, mit Fieber und Magenproblemen im Bett. Wir sind dankbar, dass Gott uns nach nur einem Tag wieder fast allen die Gesundheit wiedergeschenkt hat. Man lernt in solchen Situationen die Kraft des Gebetes nochmals neu kennen. Dave, der anfangs lediglich an seinem schmerzenden Weisheitszahn litt, ging es magentechnisch noch gut... Aber auch ihn traf es genau in der Nacht bevor er seine Bibelarbeit zu halten hatte.

Wir merken, dass unser Einsatz von Anfang an sehr umkämpft ist. Es gibt viele Kleinigkeiten, die uns das Leben

erschweren. Umso mehr staunen wir über unser Team, das motiviert dabei ist, sein Bestes gibt und den Sprung ins kalte Wasser wirklich mit Bravur gemeistert hat. Leider hatten wir in den ersten Tagen nur wenig Zeit uns gemeinsam auf das kommende einzustellen und um den Jetlag zu überwinden, da es gleich mit Vollgas losging. Das ist für die Anfangszeit eines Einsatzes in einer fremden Kultur nicht unbedingt ideal, aber nun ist es nun mal so... wir machen einfach das Beste daraus.

Doch über allem danken wir Gott, der uns immer wieder Mut macht, Lösungen schenkt und für uns kämpft – nach dem Motto: „*Wohlan, mache dich ans Werk, und der Herr wird mit dir sein!*“ (1.Chronik 22,16)

Anliegen zum Mitkämpfen

Morgen startet die einwöchige Ferienbibelschule, die wir in drei Orten parallel durchführen (Colonia, Rumuu, Maap). Betet für eine gute Zusammenarbeit mit den einheimischen Mitarbeitern, Gelingen beim Programm, Bewahrung auf den Straßen, Spannkraft und einen guten Draht zu den Kindern.

Denkt bitte auch an unsere Teamgemeinschaft. Wir brauchen viel Weisheit die einzelnen zu fordern und zu fördern.

Vom 25. Juni bis 24. Juli sind wir in Palau! Was uns dort erwartet, wissen wir noch nicht, aber wir versuchen uns einfach an den Inselstyle anzupassen und von einem Tag auf den anderen zu leben. Das vereinfacht vieles und ist durchaus biblisch (Matthäus 6, 34). Betet bitte auch für uns als Ehepaar. Da wir quasi (fast) alles mit dem Team teilen und viele Programme haben, bleibt uns nur wenig Zeit für die Zeit zu zweit.

Betet auch, dass Gott uns beim „impacten“ für IHN segnet!

Herzliche Grüße! Eure

Dave & Anette



Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!

1. Timotheus 6, 12



Anette & David Jarsetz

Schießrain 15, 75378 Bad Liebenzell
E-Mail: Dave (Jarsetz@gmx.de)
 Anette (Jarsetza@gmx.de)
Telefon: 07052 17-383

Finanzielle Unterstützung:

Spk Pforzheim Calw
 BLZ: 666 500 85
 Kto-Nr. 33 00 234
 Vermerk: "Arbeit Jarsetz"



Aktuelle Infos zur Arbeit:
www.impact-teams.de